

Werbung im Lokalteil erzeugt ein gutes Echo. »



wilerzeitung.ch  
täglich - abonniert viel beachtet.

Regionalteil für den Wirtschafts- und Lebensraum  
Wil-Uzwil-Flawil und den Hinterthurgau

# WILER ZEITUNG

## NAMEN & NOTIZEN

### Wer das Hallenbad retten soll

Die erste Mannschaft des FC Wil vermochte anlässlich des Vorbereitungsspiels in und gegen Sirnach nicht nur sportlich zu überzeugen – es resultierte ein 5:0-Erfolg. Als sich Trainer **Axel Thoma** im Stil von «Der Kapitän geht als Letzter von Bord» bei den Gastgebern persönlich mit Handschlag verabschiedete und bedankte, kam **Bea Graf**, der gute Geist im Clubhaus, ins Schwärmen. «So sauber, wie die Wiler ihre zwei zur Verfügung gestellten Garderoben verlassen haben, sollte es immer sein. Dann wäre ich fast arbeitslos.»

Der in Wolfertswil wohnende und in der Ostschweiz als Schnitzelbänkler bekannte **Louis Christ** alias Louis de Saint-Gall möchte das Degersheimer Hallenbad in letzter Minute vor dem Untergang bewahren. Er warf den Rettungsring und fragte den bekannten



**Louis Christ**  
Schnitzelbänkler und Musiker

Flawiler Immobilienunternehmer und Multimillionär **Ralf Klingler** an, ob er das Bad mit einer Finanzspritze retten könnte. Christ sagt: «Das wäre doch eine super Geschichte: vom Textiliersohn zum Hallenbadretter.» Bis gestern hatte er allerdings noch keine Antwort erhalten. (red.)

## Wiler Geist wirkt im Elsass mit

Zeitgenössische Kunst in einer gigantischen Bunkeranlage unter dem Boden: Die Kunsthalle Wil beteiligt sich an einem spektakulären Projekt im nördlichen Elsass zum Gedenken an den Ersten Weltkrieg vor 100 Jahren – «Underground».

ROLF HÖRZELER

**WIL.** Der Weg führt durch einen sattgrünen Wald, eine schmale Strasse entlang, auf einen Hügel in den Vogesen. Da öffnet sich eine Lichtung mit einem martialischen Betonbau – der Eingang zum Fort de Schoenenbourg. Die Franzosen bauten diese gigantische unterirdische Bunkeranlage für 640 Mann Besatzung in den frühen Dreissigerjahren als Teil der Maginotlinie. Die lang gezogene Verteidigungsanlage von der Schweiz bis zum Ärmelkanal sollte nach dem Trauma des Ersten Weltkriegs eine neuerliche deutsche Invasion verhindern. Die Festung liegt 80 Kilometer nordwestlich von Strassburg an der Grenze zu Lothringen.

### Kunst zwischen Beton und Krieg

Heute dient das Fort einem friedlichen Zweck. 34 Künstler aus der Schweiz, Deutschland und Frankreich zeigen zeitgenössische Werke in 30 Metern Tiefe unter dem Titel «Underground». Mit-Realisatorin dieser Ausstellung ist **Gabrielle Obrist**, Ko-Kuratorin der Kunsthalle Wil. Sie konnte bei der Auswahl der Künstler massgeblich mitwirken und hat zwei Künstler eingeladen, deren Werke kürzlich in der Kunsthalle zu sehen waren: Die in Sirnach lebende **Joëlle Allet** und den Berner **Franticek Klossner**, dessen Ausstellung in der Kunsthalle eben zu Ende gegangen ist. Geld floss indes nicht von Wil ins Elsass; die Kunsthalle tritt nur als Mitveranstalterin auf, zusammen mit prominenten Akteuren: Stuttgarter Kunstverein und Centre Européen d'Action Artistique Contemporaine.

Kunst und Krieg – geht das zusammen? «Eine Verbindung zeitgenössischer Kunstwerke zur weitläufigen Verteidigungsanlage



Der Eingang zum Fort de Schoenenbourg. Die Franzosen bauten diese gigantische unterirdische Bunkeranlage für 640 Mann Besatzung.

findet sich in der existenziellen Bedrängnis, der Beklemmung und des Autonomieverlusts», schreibt **Obrist** im Ausstellungskatalog. Die Kunst soll also der Befreiung von Zwängen aller Art dienen, von gesellschaftlichen oder eben militärischen. Tatsächlich fühlt sich der Besucher an diesem martialischen Unort wie erlöst, wenn er auf Kunstwerke stösst und damit auf Zeugnisse menschlicher Gestaltungslust. Wobei die Kunstwerke dem potenziellen Grauen nicht eine Idylle entgegensetzen.

### Gefrorener Schädel schmilzt

Zum Beispiel **Franticek Klossner** mit seinen Videobildern «Liquid Identity». Sie zeigen einen gefrorenen menschlichen Schädel,

der sich nach und nach auflöst – projiziert an eine weisse Kachelwand. **Klossner** hat auch allgemeine menschliche Erkenntnisse in Druckschrift an die Wände der lang gezogenen Bunkergänge zweisprachig geschrieben: «Manche leben in einer solchen Routine, dass es schwer fällt, zu glauben, sie lebten das erste Mal.» Der Satz lässt sich doppeldeutig verstehen: Er richtet sich an die allfällige Gedankenlosigkeit heutiger Besucher der Anlage. Aber er erinnert auch an die jahrelange militärische Routine, unter der die Soldaten seinerzeit zu leiden hatten.

### Schimmel trotz der Kunst

Die junge **Joëlle Allet** hatte mit ihrer Installation «Flieg, Vogel,

Flieg» etwas Pech: Sie zeigte vergrößerte Modellbogen von zeitgenössischen Militärflugzeugen wie dem Fokker, die sie an die unterirdische Gänge hängte. Die Wände sind unglücklicherweise sehr feucht, so dass das hölzerne Material Schimmel ansetzte. Die Ausstellungsleitung musste Allets Werke entfernen lassen, zum Bedauern der Künstlerin: «Mir gefiel das veränderte Material», wie sie sagt. Der Schimmel habe für sie wie eine Art «Camouflage der Militärflugzeuge» gewirkt. Oder auch deren Nutzlosigkeit illustriert.

### Militärischer Witz

Denn der grossartige Bunker von Schoenenbourg war, das muss gesagt sein, ein militä-

rischer Witz. Die mit riesigem Aufwand gebaute Anlage hinderte die deutschen Angreifer 1940 nicht im geringsten an der Besetzung Frankreichs, auch wenn sie Schoenenbourg eine Weile erfolglos bombardierten.

Die Wehrmacht umging die Maginotlinie einfach und marschierte über Belgien in das Land ein – genauso wie im Ersten Weltkrieg. Doch militärische Strategen denken immer in den gleichen Kategorien. Da heben sich die Künstler mit ihrem Ideenreichtum doch wunderbar inspirierend ab.

Die Ausstellung «Underground» ist bis 3. Oktober täglich von 14 bis 18 Uhr, sonntags und an Feiertagen auch von 9.30 bis 13 Uhr geöffnet.

## Schützenfest Bundesrat Maurer



Bild: pd

Im Rahmen des kantonalen Schützenfestes spricht heute Bundesrat **Ueli Maurer** auf dem Wiler Hofplatz. Der Festakt beginnt um 11 Uhr, die Rede ist für 11.35 Uhr geplant.

## Angeklagter UBS-Chef war Kassier der FDP Wil

PHILIPP HAAG

**WIL.** Die Affäre um den angeklagten Chef der UBS Belgien zieht Kreise bis nach Wil. **Marcel Brühwiler** arbeitete in den 1990er-Jahren in der Äbtestadt. Er leitete die Niederlassung des damaligen Bankvereins. Nebenbei soll er als Kassier der FDP Wil gemantet haben. Ein **Eclet** führte zum Ende seiner Mitgliedschaft. Die beiden Revisoren wiesen auf Mängel und Unkorrektheiten in der Buchführung hin. Anscheinend ging es um fehlende Spendenbelege. **Brühwiler** soll vorgeworfen worden sein, die Kasse chaotisch zu führen. Er wehrte sich vehement gegen die Vorwürfe. Wohl in seiner Ehre verletzt, trat **Brühwiler** 1997 aus dem Vorstand zurück und gab dem Austritt aus der FDP Wil.

### Wieder auf freiem Fuss

In Belgien war **Brühwiler** diese Woche verhaftet worden. Mittlerweile ist er wieder auf freiem

Fuss. Ein belgischer Richter hat nach der Vernehmung ein formelles Anklageverfahren gegen **Brühwiler** eröffnet. Dem Schweizer Banker wird vorgeworfen, in einem mutmasslichen Steuerbetrug über mehrere Milliarden Euro verwickelt zu sein. Konkret wird gegen ihn laut einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft wegen Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung, Geldwäscherei, illegaler Ausübung des Berufs als Finanzintermediär in Belgien und der schweren, organisierten Steuerhinterziehung ermittelt. **Brühwiler** weist die Vorwürfe zurück.

### Ein Kind des Bankvereins

**Brühwiler** lernte das Bankgeschäft von der Pike auf. Die Lehre machte er gemäss «Handelszeitung» beim Bankverein, der später zur UBS wurde. Für diese soll er auch in Deutschland und Luxemburg tätig gewesen sein. Seit 2012 ist er als Chef von UBS Belgien aktiv.

## Turnfest Jetzt fliegen die Steine



Bild: Simon Dudler

Mehr als 3000 Turner beteiligen sich an diesem Wochenende am Turnfest Hinterthurgau in Wilen/Rickenbach. Gestern wurden die ersten Steine gestossen.